



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)**

345 (16.12.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247509)



# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Erste Seite: 1. und 2. Spalten: 1.70 Pf. u. 20 Pf. ...

Einzelnummer: 22 mm breite ...

Dienstag, 16. Dezember 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle ...

152. Jahrgang — Nummer 345

# USA-Offensiv-Geschrei

## Der Eindruck der Niederlage soll verwischt werden

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Tokio, 15. Dez.

Roosevelt unterzeichnete am Sonntagabend das Gesetz über die Entlassung amerikanischer Truppen nach Übersee in alle Teile der Welt. Die amerikanische Presse lacht nach wie vor durch Sensationsberichte über alles, was Amerika in Zukunft tun sollte oder werden, den schlechten Eindruck der letzten Niederlagen etwas auszuwaschen. Die Blätter wimmeln von Artikeln über die 24-Stunden-Arbeitszeit und die Erleben-Tage-Woche, die jetzt in der Rüstungsindustrie eingeführt wurden. Es handelt sich dabei im wesentlichen lediglich um die üblichen Produktionsmaßnahmen, wie man sie seit vielen Monaten immer wieder hört.

Gleichzeitig wird mit Ausprobierstärke eine kommende Offensive der amerikanischen Flotte gegen Japan angekündigt, die selbstverständlich die „größte“, „umfassendste“ und „signifikanteste“ aller Flotten und aller Zeiten sein müsse.

Im allgemeinen pflegt man derartige Aktionen nicht vorher Freund und Feind auf offenkundigen Markt mitzuteilen, sondern hält seine Pläne, wie dies die Japaner getan haben, sorgfältig geheim. Sehr ironisch bemerkt man deshalb heute in Tokio, der japanischen Flotte liege sehr viel daran, die „noch verbleibenden“ Streitkräfte der USA-Flotte in den japanischen Küstengewässern zum Kampf heißen zu können. Sie würde eine derartige Gelegenheit ganz außerordentlich begrüßen.

### Knox lüftet den Schleier über Hawaii

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Tokio, 16. Dez.

In Washington wurde Marine-Sekretär Knox, als er nach seiner Unterredung mit Roosevelt, die mehr als 2 1/2 Stunden dauerte, vor die Presse trat, mit einer Sondernachricht empfangen, wie selten ein Minister in der amerikanischen Geschichte. Man hoffte nunmehr endlich etwas Authentisches über die Verluste von Hawaii zu erfahren. Knox, der müde und abgemüht aussah, antwortete, dass die amerikanische Marine nicht auf dem Vorkriegsstand sei, als die Japaner angriffen, lehnte aber einen Befehl im Oberkommando ab, bis die trübsinnigsten Untersuchungen beendet sei. Als besonders bedauerlich bezeichnete er den Verlust an erfahrenen Offizieren und ausgebildeten Mannschaften. Der Untergang von 2729 Offizieren und Mannschaften und der Verminderung von ungefähr 700 Besatzungsmitgliedern reiche natürlich eine schwere Lücke in den Streitkräften der amerikanischen Pazifikflotte. Wie zu erwarten war, antwortete der Minister gemäß seiner Kommando mit Roosevelt, den vollen Umfang der Schiffverluste nicht zu, sondern hielt über der früheren amtlichen Bekanntgabe, es wäre lediglich ein Schlachtschiff gesunken und außerdem noch fünf weitere Kriegsschiffe. Ueber die Zahl der Besatzungsmitglieder oder schwer beschädigten Schiffe schweigen er sich vollkommen aus. Schließlich suchte er die enttäuschten Verluste durch die mehr als abgedroschene Bekanntgabe zu erklären, auf Hawaii sei eine sehr starke Flotte von Kolonnen an der Arbeit gewesen.

Die amerikanische Öffentlichkeit hat von Herrn Knox nicht viel mehr erfahren, als sie schon vorher wusste und die Bekanntgabe dürfte durch seine Erklärungen kaum gemildert werden. Wie stark sie immer noch ist, beweist die heftige Melancholie von der Verbannung des Außenministeriums in Kalifornien. Nach wie vor erhalten sich Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Marineministers.

### Ein interalliiertes Kriegsrat?

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Stockholm, 16. Dez.

Aus verschiedenen Meldungen der schwedischen Korrespondenten in London geht hervor, dass dort das Problem einer interalliierten Koordinierung der Kriegsführung zwischen allen

### Ein Saboteur erschossen

Polscher Häufelsführer einer Sabotagebande hingerichtet

OL, Straßburg, 16. Dezember.

Der Häufelsführer H. und Chef der deutschen Polizei teilte mit:

Am 12. 12. 1941 wurde der ehemalige polnische Staatsangehörige Ceslaw Szwajki aus Straßburg wegen Widerstandes erschossen. Er war der Häufelsführer einer kleinen Bande, die nach der Besetzung des Elsaß durch die deutschen Truppen Sprengstoffanschläge gegen Personen, Sabotage an Anlagen der Wehrmacht und der Reichsanbahn vorbereitete und zum Teil auch ausgeführt hatte.

Von dieser Bande wurden außerdem Waffen- und Munitionsdiebstähle sowie Raubüberfälle und Raufen eintreffend begangen. Ceslaw Szwajki fand ferner zu einer mit Deutschland im Kriege befindlichen fremden Macht in Beziehung und beschäftigte sich landesverräterisch.

Die übrigen Schutzbliedigen, die sämtlich sehr schnell festgenommen werden konnten, haben ihrer gerichtlichen Verurteilung entgehen. Das Ende dieses Verbrechens mag allen Staatsfeinden und Saboteuren, die sich in dem Existenzkampf des deutschen Volkes zu Handlangern der Feinde Deutschlands machen, als ernste Warnung dienen.

Alleten jetzt als besonders dringlich empfunden wird. Eine derartige Koordinierung soll, wie man sie sich in London vorstellt, nicht nur die militärische und strategische Seite der Kriegsführung umfassen sondern ebenso die Frage der Verteilung der Arbeitskräfte, der Produktion und der Arbeitszeit. Diese Koordination werde dann in einem „Obersten Kriegsrat“ ihre Spitze finden, als dessen Sitz man sich gegenseitig weile nicht London sondern Washington nennt. Als eine der ersten Handlungen dieses höchsten Obersten Kriegsrates würde man ein wechselseitiges bindendes Abkommen aller auf aller Seite kämpfenden Nationen erwarten, das in den Umständen einen Separatfrieden mit den Achsenmächten abzuschließen — eine Verzichtnahme, die freilich wenig Vertrauen ausstrahlen würde.

Wir vergleichen diese Pläne hier, ohne uns vorher in der Lage zu sehen, sie allzu ernst zu nehmen, selbst wenn wir meinen können, dass Herr Hopkins von seinem letzten Londoner Besuch her Roosevelt einen Entwurf dieser Art vorzulegen haben soll. Wir werden bei dieser Gelegenheit an die Frage eines sogenannten „Empire-Kabinetts“ erinnern, die vor allem in der ersten Hälfte dieses Jahres in politischen Kreisen Londons diskutiert wurde. Diese Diskussion schließt wieder ein, nachdem sich vor allem nach der ablehnenden Haltung Kanadas die Schwierigkeiten gezeigt hatten. Gurchill selbst gehörte bei den härtesten Gegnern dieser Vorstellungen, wohl nicht zuletzt aus der Besorgnis heraus, durch ein Empire-Kabinet in seiner gegenwärtig unbeschränkten Mandatsbefugnis beschnitten zu werden. Wenn schon die Schaffung einer Zentral-

instanz im Rahmen des Empire sich als bisher unmöglich erwies, so haben Zweifel an dem Zustandekommen eines Obersten Kriegsrates umso mehr ihre Berechtigung, als die übrigen auf sehr verschiedenen Notizen zusammengebrachte Scher in ihren Interessen sehr viel mehr divergieren, als es bei den Gliedstaaten des Empire in ihrem Verhältnis untereinander der Fall ist.

### 15 000 Mann Luftschutzpolizei in Newyork

EP, Newyork, 16. Dezember.

Die Stadtverwaltung von Newyork hat eine Sonderpolizei aufgestellt, die eine Stärke von 15 000 Mann haben soll. Sie wird vor allem für die Zwecke des Luftschutzes eingesetzt werden und hat die besondere Aufgabe, sich für die totale Verdunkelung von Newyork einzusetzen.

In den letzten Tagen wurde eine große Zahl Elektrotechniker herangezogen, um die Anlage der gesamten Newyorker Stromversorgungsanlage so zu ändern, daß sie im gleichen Augenblick in der gesamten Stadt ausgeschaltet werden kann.

### Einstellung des Verkehrs Spanien—USA

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Tokio, 16. Dezember.

Die großen Meere werden immer mehr Ueberwachungsgebiet der atlantischen spanische Postdampferverkehr nach USA und Mittelamerika eingestellt. Inwieweit welche Gründe wurden bisher nicht angegeben. Eine ganze Anzahl Amerikaner mußte infolge dieser plötzlichen Einstellung auf ihre Rückkehr nach den USA verzichten.

# Die Japaner auf Britisch-Borneo gelandet

### Erfolgreiches Fortschreiten der japanischen Aktionen in Malaya

(Zusammenfassung der RMJ)

+ Tokio, 16. Dezember.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab Dienstag um 14 Uhr (7 Uhr deutscher Zeit) bekannt, daß die Japaner auf Britisch-Borneo erfolgreich gelandet sind. Die Landung erfolgte in den frühesten Morgenstunden trotz starken Sturmes am 15. Dezember. Angaben über den Ort der Landung wurden vom Hauptquartier noch nicht gemacht.



### Die Kämpfe auf Malaya:

Stockholm, 16. Dez.

Der Rundfunk von Singapur verbreitet heute ein pessimistisches Kommuniqué, das einen Ueberblick über die Lage zu geben versucht. Danach sei ein japanischer Angriff im Kedah-Gebiet erfolgt und habe Bodengewinn eingebracht. Es sei offenbar das Ziel der Japaner, die Malayische Halbinsel in zwei Teile zu schneiden. Es sei auch nicht mehr sicher, ob sich der Hauptplatz von Point Victoria noch in britischen Händen befindet. Sollte das nicht mehr der Fall sein, so läßt das Kommuniqué fort, dann würde das bedeuten, daß die Landverbindung zwischen Burma und der Malayischen Halbinsel und Singapur gefährdet ist. Die Lage sei im übrigen schwer zu übersehen.

In britischen Kreisen nimmt man an, daß die japanischen Landungen an den weiter südlicheren Punkten Malaya den Japen haben, einen britischen Gegenstoß weiter im Norden zu verhindern. Von einem solchen Gegenstoß ist freilich vorläufig nicht das geringste zu merken und die englischen Truppen haben größte Mühe, ihre Stellungen zu halten und sich so weit und so schnell wie möglich zurückzuziehen. Der militärische Kommentator des Reutersbüros schließt seinen heutigen Bericht mit den Worten: „Die Zeit der Ueberforderungen im Fernostkrieg ist vorüber und es hat eine Periode harter Kämpfe begonnen.“ Nach wie vor sind aber die Japaner in der Lage, ihre Truppen an jedem von ihnen ausgewählten Punkt zu konzentrieren.

### Die Lage Hongkongs äußerst prekär:

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Tokio, 16. Dezember.

In London gibt man sich keinen Illusionen mehr über den Ernst der Lage in Hongkong hin. In einem Reutersbericht vom Dienstagmorgen wird zwar vor-

sichtlich erklärt, Hongkong müsse sich angesichts der dort angelegten Belagerungen wenigstens „einige Zeit“ halten können, aber in der gleichen Reutersmeldung wird weiter zugesagt, daß, nachdem die Japaner Kaulung besetzt haben, der bewohnte Teil der Insel Hongkong offen ihrem Artilleriefeuer preisgegeben sei. Die Verteidigung Hongkongs sei, wie es in dem Reutersbericht weiter heißt, vor allem durch die außergewöhnliche Bevölkerungsdichte schwierig gemacht, die durch die Millionen chinesischer Flüchtlinge, die in der letzten Zeit dort zusammenströmten, noch angewachsen ist. Für diese Millionen von Chinesen stehen keinerlei zusätzliche Lebensmittel zur Verfügung. Reuters erklärt, ohne Zweifel werde eine „sehr harte Zeit“ für Hongkong anbrechen.

Im übrigen liegt die Verteidigung von Hongkong wieder einmal nicht in den Händen von englischen, sondern von kanadischen Truppen, die man erst vor wenigen Wochen dorthin geschickt hat. Diese Dominion-Truppen haben die Aufgabe, die hoffnungslos gewordenen Verteidigung zur Erhöhung des englischen Prestiges noch eine Zeitlang durchzuführen; auf die Seiten der chinesischen Bevölkerung nimmt man natürlich keinerlei Rücksicht.

### Japanische Luftwaffenerfolge über Manila

EP, Tokio, 16. Dezember.

Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers der japanischen Armee sind durch schwere Luftangriffe vor allem die Flugplätze der Amerikaner im Zentrum der Insel Luzon zerstört worden. Die schweren japanischen Luftangriffe richteten sich auch gegen das amerikanische Feldhauptquartier in Baguio, das ebenfalls völlig zerstört wurde. Bei diesen Angriffen sind 40 USA-Flugzeuge am Boden vernichtet worden, darunter zwei große Bomber. Der japanische Vormarsch auf der Insel Luzon geht weiter.

### Säuberungsaktion auf Guam abgeschlossen

(Zusammenfassung der RMJ)

— Tokio, 16. Dezember.

Die Armee- und die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers geben bekannt, daß die Insel Guam inzwischen vom Feinde völlig geräubert und befreit ist. Die Säuberungsaktionen begannen am 12. Dezember. Bei der Befreiung habe sich gezeigt, daß auf Guam umfangreiche Arbeiten für Verteidigungsanlagen, die bis Februar 1942 abzuschließen sein sollten, im Gange waren. Die militärische Bedeutung der Insel wäre, wie hinzugefügt wird, nach der Fertigstellung dieser Anlagen außerordentlich gewachsen.

### Dienstzeitverlängerung in der Türkei

Belagerungszustand über Istanbul um 6 Monate verlängert

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Rom, 16. Dezember.

Wie aus Ankara gemeldet wird, hat die türkische Kammer den über das Gebiet von Istanbul verhängten Belagerungszustand um sechs Monate verlängert. Die Kammer prüft ferner zur Zeit einen Gesetzesentwurf über die Verlängerung der Dienstzeit auf drei Jahre. In Ankara ist ferner ein neuer türkisch-rumänischer Handelsvertrag abgeschlossen worden.

### Italiens Wirtschaftslage

Von unserem Vertreter in Rom Dr. Heinz Holtdorf  
Rom, 14. Dezember 1941.

Im Ausland sind über die wirtschaftlichen Zustände Italiens so viele falsche Meldungen im Umlauf, und die angelegentlichste Propaganda sucht die Völker mit so viel bewiesenen Lügen über die innere Struktur des Landes hinwegzutäuschen, daß es lohnend erscheint, eine Analyse der gegenwärtigen Wirtschaftslage Italiens zu versuchen.

Wir haben zunächst auf folgende Tatsachen: Italien ist ein Land, in dem die Einkommen außerordentlich verschieden sind; neben großen Einkommen aus der Industrie und dem Bankgewerbe, die sich weit in Oberitalien finden, stehen die für den größten Teil der Bevölkerung charakteristischen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Diese sehr tiefen Unterschiede, die zunächst eine ungeliebte, soziale Lage bedeuten könnten, werden gemildert dadurch, daß Italien ein Land des Kleinkapitalismus ist. Das kleine Spargkapital ist durch die Inflation, die auch Italien in den Nachkriegsjahren erlebt hat, nicht so vollkommen abgehoben worden wie etwa in Deutschland. Die italienische Inflation hat nur etwa ein Drittel des privaten Kapitals angezehrt. Schließlich ist festzuhalten, daß Italien auch heute noch ein im wesentlichen agrarisches Land ist. Nach einer vor wenigen Jahren erschienenen Statistik waren 46,5 v. H. der Bevölkerung in der Landwirtschaft, 30,4 v. H. in der Industrie, 12,5 v. H. im Handel und Verkehr beschäftigt. Diese Zahlen werden sich inzwischen leicht zugunsten der Landwirtschaft verschoben haben.

Wie jedes kriegsführende Land leidet Italien unter Warenmangel. Das gilt für Rohstoffmittel ebenso wie für alle anderen Verbrauchsgüter des täglichen Lebens. Um die vorhandene Menge möglichst zu brechen und ihren Verbrauch zu lenken, ist im Herbst dieses Jahres die Rationierung eingeführt worden. Es dürfte schwer sein, eine Antwort auf die Frage zu finden, warum die Rationierung erst fünf Vierteljahre nach dem Kriegseintritt begonnen hat. Man hört darüber so sehr veränderliche Dinge, verschiedene Ansichten. Eider ist, daß der letzte Beginn der staatlichen Verbrauchsbeschränkung auf einer außerordentlich weitgehenden Vorratverknappung der privaten Haushalte beruht hat. Man ist immer wieder erstaunt darüber, mit welchen Warenmengen sich aus Familien mit sehr beschränkten Einkommen eingedeckt haben. Die scharfe Rationierung, die im Herbst 1941 eingeleitet hat, trifft die italienischen Haushalte daher viel weniger hart, als man zunächst annehmen könnte, denn es ist gleichsam ein Vorrat vorhanden. Freilich haben die untersten Einkommensschichten von den Möglichkeiten der Vorratverknappung keinen Gebrauch machen können. Gerade sie aber werden nun durch die Rationierung deswegen hart betroffen, weil besonders die Warengruppen stark eingeschränkt werden mußten, auf die die minderbemittelten Kreise am meisten angewiesen sind: so vor allem Brot und Kartoffeln. Dabei hat die Regierung die Produktion für die Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft, Hausangestellte usw. herausgehoben, und man spricht davon, daß die normalen Rationen von 200 Gramm für die bemittelten Schichten auf 150 Gramm herabgesetzt werden sollen. Unter bemittelte sollen Haushaltungsbeihilfen verhandelt werden, deren Monatsbeträge über 3000 Lire betragen. Begründet wird dieses Projekt damit, daß die Wohlhabenderen nicht auf das Brot als wichtiges Nahrungsmittel angewiesen sind. Deutlich wird hier wieder, daß der Übergang von den harten Unterschieden der Lebenshaltung als zugehöriger Lasten bei der Verbrauchsbeschränkung ansteigt.

Frägt man sich nun, wie die Vorratverknappung der privaten Haushalte möglich war, so läßt man sofort auf die enge Verflechtung von städtischen und agrarischen Wirtschaftsformen als maßgebenden Grund. Es hat eben keine jeder einen Verwandten auf dem Lande. Viele Großstädter auch der einfacheren Schichten haben irgend einen kleinen Landbesitz, und in den zahllosen kleinen Gemeinden von 500 bis 30 000 Einwohnern vereinigen sich in Industrie oder gewerbliche Beschäftigung und Landwirtschaft in einer Hand zu einem unauflösbaren Anwalt der Einwohnereigenen. Aus solchen Verbänden ergibt sich in schwierigen Zeiten eine außerordentliche Krisenfestigkeit, mit der der Staat rechnen kann; auf der anderen Seite bieten sie der staatlichen Planung wegen ihrer Unlösbarkeit große Schwierigkeiten. In jedem Falle wird die Verknüpfung der Industriebeschäftigung in den Großstädten und der Landwirtschaft auf den großen Gütern besonders des Südens zum wichtigsten sozialen Problem, und es ist anzunehmen, daß noch andere Maßnahmen erlassen werden, als die beschriebene Herabsetzung der Rationen für die bemittelten Schichten. Festhalten bleibt jedenfalls, daß die harten Unterschiede der Kaufkraft der verschiedenen Bevölkerungsteile und die agrarische Struktur des Landes vom Gesetzgeber eine Unmöglichkeit verlangen, die mit den andersartigen Verhältnissen Deutschlands nicht verglichen werden kann.

Die Freiheit der Bedarfsdeckung im ersten Kriegsjahr hat zu einer harten Preissteigerung geführt. Da auch die Preise der Exportwaren stiegen, wurde die Kaufkraft der Vira im Verhältnis zu fremden Währungen gesteigert; vor allem im Verhältnis zur Reichsmark. Im Inneren aber sank ihre Kaufkraft. Die Regierung hat diese Preissteigerung mit großer Vorsicht verfolgt und es hat an offener Kritik nicht gefehelt. Die Preissteigerung ist inzwischen zu einem schweren Problem nicht nur für die minderbemittelten Schichten, sondern auch hier für das kleine und mittlere Bürgertum geworden. Diese Tatsache mögen einige fünf münzenförmige Belegstücke: Mehrere haben ein Monats-Einkommen von 500 bis 1100 Lire; mittlere und höhere Staatsbeamte 800 bis 1200 Lire; Barbiera-gelehrte einen Monatslohn von 170 Lire; Rationierbeauftragte erhalten in Rom und in der römischen Provinz Stundensätze von 8,92 bis 4,50 Lire; Pächter im Mugello 1,33 bis 2,24 Lire (18 bis 20 Jahre); landliche Hilfskräfte 0,80 Lire. (In Mailand u. P. nur 0,40 Lire). Man kann sich vorstellen, wie hart ihre Kaufkraft vermindert ist, wenn man erfährt,







Hoffnungsvolle Tochter

Von Erich von Falkenberg

Und was hat Gerda heute den ganzen Tag getrieben? fragte Herr Valenton nach dem Abendessen...

Gerda blickte doch zur Zeit, antwortete Frau Valenton gelassen. Doch ich dir noch nicht gesagt...

Deine Tochter stiehlt! konnte Herr Valenton einen leichten Spott nicht unterdrücken. Ueberhaupt...

Sie hat von mir die Erlaubnis, bis neun Uhr bei ihrer Freundin zu bleiben. Gerda wird auch...

Aber Herr Valenton achtete gar nicht mehr auf diese Worte. Er hatte die Schreibmaschine abgedeckt...

Einige Male schüttelte er den Kopf, einige Male murmelte er: Das ist also ein Roman! zweimal...

Es geht noch weiter in diesem Stil. Ein Stand!

Frau Valenton war blaß geworden und griff mit zitternden Händen nach den Blättern. Ich habe...

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Frau Valenton brach ab. Raum anzusprechen, was da alles steht. Unhörbar! stöhnte sie mit schwerer Stimme.

Deine Tochter! sagte Herr Valenton laut. Aus deine Tochter!

Das ist keine Phantasie, die sie aerdt hat. Phantasie, wenn es nur Phantasie wäre!

Und Gerda holte zum Beweis, daß sie die launere Wahrheit sagte, einen Stroh schon leicht veralteter Briefe herbei.

Jetzt aber mach ins Bett! war das einzige, was Herr Valenton zu erwidern wußte.

Schlaf gut, mein Kind! sagte die Mutter weich und verlor die erdende ihre Verleumdung wie ein junges Mädchen zu verbergen.

Und es wurde Mitternacht an diesem Abend, als Herr und Frau Valenton immer noch über die Briefe geseufzt hatten, die ihnen ihre Tochter gebracht hatte.

Orgelmusik in der Christuskirche

Die letzte Orgelfeierstunde in der Christuskirche brachte unter Mitwirkung zweier Solisten ein besonders abwechslungsreiches Programm.

Mit einem Orgelkonzert von Praetorius, Christus besingen wir, den Herrn, begann Arno Landmann seine Darbietungen an der Orgel. Der Chor wird durchgeführt im 1. Satz und in homöopathischer Umarmung gliedern sich breite Gedanken wirkungsvoll um das Thema.

An folklorischen Gaben spendete Frid Ritzersbacher. Zwei Arien von H. Schütz, O Jesu Name und Ich will dem Herren singen. In der Kantate von Telemann für Sopran, Violine und Orgel gefolgt sie mit edlem Geistes und musikalischer Wertigkeit.

Kunstbrief aus Karlsruhe

Karlsruhe, im Dezember.

Klassische Künstler haben im Austausch mit Karlsruhe, die zur selben Zeit ihre Werke in München und in Straßburg zeigten, eine Weihnachtsausstellung im Badischen Kunstverein in Karlsruhe veranstaltet.

Die Werke der Plastik in geringererem Umfang schickte sich an. Leider führt uns nach Straßburg an den Schiffleuthafen mit einem großen Delagemaße und bringt ein interessantes Gemälde von Wetzsch in Speisbergen. Anlangte meist alte Hochwerkblätter, Rathaus Erlan am Baiser, Camilliarant mit sonner Waffe und Nebenwapp in Strohhut hervor.

Mit Zeichnungen und Aquarellen sind Alendach, Ledmann, Richter, Reich vertreten. Als Plastik trat ein Mädchenkopf von Arion hervor, sein bearbeitet in der graue Kalkstein in einer



An der nordafrikanischen Front

Auf einem Schlachtfeld zwischen Tobruk und Sidi Omar. Diese britischen Panzer wurden im Kampf getroffen. Gemalt von Hans W. ... (FR. Aufnahme: Kriegsberichterstatter Dreher, 64. J.)



Japanische Landungstruppen auf ihren kleinen schnellen Booten

(FR. Aufnahme: Sonder-Multiplex 21)



Der Hafen von Honolulu, der Hauptstadt Hawaii

Vollständiger Ausbau des Hafens, dem militärisch und wirtschaftlich wichtigen Hafenplatz, der bereits mehrfach von japanischen Kampfflugzeugen bombardiert wurde. (Zeichn. Fritz, Sonder-Multiplex 21)

lebenszerker weiblichen Natur von Hebel. Reizvoll eine weibliche Gestaltweise von Schaeffer und Gerten von Baud. Der Stil der Gemälde weist weit zurück auf Naturalismus auf, einige Impressionisten erinnern namentlich in der Farbe an weibliche Kunst.

Karlsruher verwirklicht die Weihnachtsausstellung. Landmaschinen von Krause, Kometen-Kapelle bei Oberdorf, Schön, Böhm, Baumelmer, Korn, Nippelins, Amaranth, Blumen von Kuh-Rämelin, Kutsche, Winkler, ein gutes Frauenbildnis von A. Wolf, Zeichnungen von Graf bilden eine lebenswerte Schau.

Der Leiter der Karlsruher Musikhochschule. Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister von Karlsruhe ist im Hinblick auf den von dem Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik, Professor Franz Volpert, aus gesundheitslichen Gründen gestellten Antrag auf Verleihung des Oberbürgermeister Ammann im Ministerium des Innern und Unterrichts bis zur endgültigen Wiederbestimmung des Direktors kommissarisch beauftragt worden, die Leitung der Anstalt zu übernehmen.

Kulturpreis der Stadt Passau 1941. Im historischen Mittelalter der Stadt Passau überreichte der Oberbürgermeister der Stadt Passau, Oberbürgermeister Moosbauer, den Kulturpreis der Stadt Passau 1941 an einen bewährten Jugendführer und Frontsoldaten, den jungen Hiltruder Karl Richard Ganger, der durch sein erstes Werk „Das

deutsche Führertagebuch" bekannt geworden ist und dessen letztes Werk „Das Reich als ordnende Führungsmacht" in vielen hunderttausenden Exemplaren an die Front gegangen ist. Neben den Vertretern von Partei, Wehrmacht und Reichswehr wohnt der Dichter Hans Carossa der Feiertage bei. Die Professor Geyer Bresgen vom Rosenarium Salzburg und die vierjährige Trägerin des Kulturpreises, Heli Joglmann-Wünchen, mit Emboldo und Geige musikalisch umrahmt. Hans Baumann, der Dichter der Jugend, der mit Passau schon durch Jahre eng verbunden ist, hielt die Festansprache.

Der Wiederaufbau der Löwenbibliothek. Die Wiederaufbauarbeiten an der Löwenbibliothek, die beim Rückzug der englischen Truppen am 17. Mai von englischen Soldaten in Brand gesetzt und fast völlig in Asche der Flammen wurde, sind in der letzten Woche und schreiten zügig fort. Auch die Restaurierung der neuen Bücherei macht dank der zahlreichen freiwilligen Spenden in Form von Büchern, auch an Büchern aller Art, gute Fortschritte. Bisher konnten bereits 20000 neue Bücher angeschafft werden. Die Spenden haben den erheblichen Betrag von über einer Million Franken erreicht. Von den 200000 Bänden, die die Universitätsbibliothek früher hatte, konnten nur 150000 von der englischen Besatzungsmacht gerettet werden.

Handschreiben und verantwortlich für die Vollst. Dr. Hans W. ... (Zeichn. Fritz, Sonder-Multiplex 21)

Die Melodie des Herzens

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHNELDE

Er sah Turi an und dachte, so aufzufassen wäre gut für Frauen, ein bisschen noch Film oder nach Salom, und schaute etwas wie Übermut auf den Mann im Bett.

Turi lächelte und sah vor sich aus und dachte, Böham vermute etwas, und sagte, er sei Kaufmann.

Was für ein Kaufmann? fragte Böham, dem es nicht wahrscheinlich vorfam, und Sie Sohn?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

haupt arbeitet, vorangeht, daß seine Arbeit etwas lang. Nur sind die Muskel dann oft untrainiert.

Ausnahmen gibt es. Dann bin ich eine. Beide lachten. Turi dachte an die Frage von vorher und wollte verhindern, daß Böham darauf zurückkam, aber es fiel ihm nichts zu reden ein.

Und was ist Ihr Freund Rüdiger? fragte Böham.

Auch Kaufmann. Auch Det? Turi belächelte.

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Rein, leidet, sagte Turi. Was für eine Branche?

Ordnung. Versehen Sie, wie man einen Nord begeben kann?

Siehe ich es kein Nord, sagte Turi.

Böham erzählte die Geschichte, er erzählte nicht, wie er mit Gerda zusammengekommen war, aber in folgedessen konnte die Geschichte nicht er merkte es selbst, und auch Turi merkte es. Er fand, er hätte die Geschichte lieber nicht erzählen sollen, und vergeblich sah, Turi lächelte — Warum lächeln Sie? fragte Böham.

Soll ich nicht? Sie lächeln, als würden Sie nicht glauben.

Ich glaube, daß Sie nicht alles erzählen.

Alles, was dazu gehört, sagte Böham.

Turi lächelte wieder.

Lächeln Sie nicht, sagte Böham, sonst schneide ich Ihnen den Hals noch einmal auf. Warum glauben Sie, daß ich nicht alles erzähle?

Es ist mir so, aber ich kann mich getuschelt haben. — Turi lächelte nicht mehr. Ich habe mich schließlich entschieden, ich bin überzeugt, daß Sie alles erzählt haben. — Er sah Böham sehr lebenswürdig an.

Ich glaube nicht, daß das Ihre wahre Meinung ist, sagte Böham.

Warum nicht? — Sie schwiegen, dann sagte Turi: Sie sind sehr mißtrauisch?

War nicht.

Es tut mir leid, wenn ich Sie geärgert habe.

Sie haben mich nicht die Spur geärgert.

Trinken Sie einen Schnaps? Er trübte im Bewusstsein, es sind auch Wäcker dabei.

Rein, danke.

Es ist ein hervorragender Schnaps, sagte Böham, vielen Dank! — Er sah nach der Tür, er wollte gehen. Einmal hielt ihn zurück. Er dachte, es sei vielleicht trübend, wenn er jetzt ginge, er wachte nicht warum. Aber er fand nichts zu reden mehr. Er trat zum Fenster und blickte hinaus. Draußen war schon jartes Grün wie eine Ahnung, nach dem Fenster stand eine Kaskade, die schon ihre Kräfte zeigte, die Kräfte waren noch klein und bleich, aber sie waren schon ganz da. Am Himmel hingen freilich Wolken, ein kleinerer Lurke vorbei. Böham folgte dem Geräusch des Motors, bis es in der Ferne verging, dann wandte er sich ins Zimmer zurück und begegnete dem Blick Turis, der ihn leer und aufmerksam zugleich mit seinen blauen Augen ansah. Böham wollte etwas

sagen, aber Turi kam ihm zuvor und sagte: Ich beende Sie sehr.

Warum?

Ich bin dazugelegen und habe darüber nachgedacht, daß ich Sie sehr vereide, wiederholte Turi. Sie haben einen Beruf!

Und Ihr Beruf?

Turi wollte ab. Er war nach dran, sich zu verziehen, aber er sagte nichts.

Sie leben nicht eben unglücklich aus, sagte Böham nach einer Weile.

Rein.

Sie sind auch nicht. Warum beenden Sie andere Leute?

Rein, ich will nicht ein fallendes Wort. Ich will kein besseres. Was haben Sie von mir gedacht, als ich zur Operation kam?

Ich sagte es schon, ich habe gedacht, es ist ein Kaufmannsberuf.

Sie sind sehr offen. — Was das alles?

Ich habe gedacht, daß ich Sie retten will.

Und warum?

Böham zögerte eine Sekunde, ehe er sagte: Ich habe gedacht, daß Sie ein Mann für Frauen sind. Ich glaube, Sie sind ein Salomann. Ich kann Sie mit im Kreis sehr gut vorstellen, anders gar nicht.

Rein, leidet, sagte Turi. Sie haben nichts mit Frauen?

Rein, leidet, sagte Turi. Sie haben nichts mit Frauen?

Rein, leidet, sagte Turi. Sie haben nichts mit Frauen?

Rein, leidet, sagte Turi. Sie haben nichts mit Frauen?



# Die Stadtseite

Mannheim, 16. Dezember.

Donnerstag, 17. 12. 1942  
Sonntag, 20. 12. 1942

Beachtet die Verdunkelungsbestimmungen!



**Kriegswinterhilfswerk 1941-42**  
am 20. und 21. Dezember  
**4. Reichsstraßenlauf**  
H. J. und R. M. L. L. L.

## Die grauen Glücksmänner

Am 15. Dezember reisten die grauen Glücksmänner wieder in die Front des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 ein. Der Winter hat bei der Gründung des Kriegswinterhilfswerkes die Heimat aufgerissen, die durch die Not der Soldaten ihrer Söhne wütend zu werden. Die grauen Glücksmänner werden diesem Ruf wieder folgen und alles daran setzen, ihren Söhnen und ihren Töchtern, die schon in den letzten Jahren jede Erwartung übertrifft hat, weiterhin zu helfen. Das deutsche Volk hat bei den bereits durchgeführten zwei Kriegswinterhilfswerken durch eine unermessliche Beteiligung bewiesen, daß es für das große soziale Hilfswerk zu jedem Opfer bereit ist, und gerade bei der diesjährigen Kriegswinterhilfe-Posterie wird wieder jeder einzelne erneut beweisen, daß Heimat und Front eine unerschütterliche und unüberwindliche Einheit bilden. Die Kriegswinterhilfe-Posterie 1941/42 hat wieder sofortigen Gewinnverdienst, jede Serie ist eine in sich abgeschlossene Posterie, in der 1 Million Reichsmark Gewinne und Prämien ausbezahlt werden. Für 50 Pfg. kann man 1000 Mark gewinnen, abgeben von den vielen Gewinnen in 100 Mark, 100 Mark, der großen Anzahl kleinerer Gewinne — und noch dazu die Prämienlotterie. Am 21. März 1942 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000 Mark und Prämien zu 1000 Mark und 100 Mark verteilt. Das Prämienlos hat auch in diesem Jahre wieder den Kontostempel, der den Gewinn oder das „Richt“ des Loses wiederholt, so daß die Gewinnabgabe unter doppelter Kontrolle erfolgt.

**Unsere Glückwünsche.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern heute Dienstag die Eheleute Adam Fritzer, Regenermeister und Frau Anna geb. Bauer, 24. 11. — Herr Matthias Leiff, Mannheimer-Friedenheim, wird heute 70 Jahre alt. — Herr Anton Feiler, Mannheimer-Friedenheim, feiert heute 70. Geburtstag. — Herr Schneidermeister Johann Steffan feiert seinen 65. Geburtstag.

**Abgabe von Weihnachtsgewinnen.** Für die Beiratsmitglieder des Winterhilfswerkes der Reichsvereine A. B. C. D. E. werden am Mittwoch, dem 17. Dezember 1941, im Hofe der Mädchenschule Markstraße 10, 10.000 Reichsmark Weihnachtsgewinne kostenlos abgegeben. Die Kontrollkarte ist vorzulegen. Ohne Karte erfolgt keine Abgabe.

**Das Sandhofen.** Im Morgenstunden hielt vor den Vollmitgliedern des V. G. A. 1. B. 1. der von der Gesamtkammer Mannheimer ein Vortrag über das Thema „Kriegswinterhilfe“. Der Redner schätzte alles mit diesem Problem verbunden in klaren Worten auf. Am Schluss dankte Ortsvorsitzender Herr Reichmann für den interessanten Vortrag. — Ein zahlreiches Dienstleistungs-Fest bei der Hofkammer feierte Frau Anna Fritzer, Sandhofen, Sonntagstr. 8. Den 75. Geburtstag feierte Herr Peter Mandel, Sandhofen, Karlsruhe 70 und Herr Georg Mandel, Sandhofen, Schwarzer Str. 10. — Der Me. L. M. A. 1. B. 1. feierte am Sonntag, dem 14. Dezember 1941, im Hofe der Mädchenschule Markstraße 10, 10.000 Reichsmark Weihnachtsgewinne kostenlos abgegeben. Die Kontrollkarte ist vorzulegen. Ohne Karte erfolgt keine Abgabe.

## Aus Mannheimer Gerichtssälen

### Mannheimer Sondergericht:

#### Verbrechertaufbahn wurde gestoppt

Der heute knapp 20jährige Alfons Pawlik aus Mannheim wurde für einen „großen“ Verbrecher hinter sich. Er ist ein Verbrecher von Beruf. Auf seinem hoch achtbaren Beruf hat er sich noch nie etwas gemacht, dagegen spielte er für sein Leben gern den feinen Herr: Reisen im Flugzeug, auffälliges Auftreten, Aufenthalt in Luxushotels! Die Verbrechertaufbahn hob er sich zusammen. Aber er verschmähte die billige Tour, bei ihm mußten es Einträge sein. Er ging über Jöhne und Witter, hier durch Fenster und drückte die Scheiben ein. Schwabladen und Behälter erbrach er natürlich. Er gab Wettspiele in Schießen, in Nürnberg, Warendorf, München, Garmisch, Weiskirchen, Wöppingen, Stuttgart, Karlsruhe, Brudal und Pörschheim. Mit Vorliebe besuchte er Gaststätten, aber er verschmähte auch Badenkurorten nicht. Ein Variété-Theater 1931 gleichfalls zu seiner Ruhmbühne. Er nahm alles mit, Geld, Schmuck, Foto-Apparate und sehr gerne Lebensmittelmarken. Nach Möglichkeit sogar gleich gebündelt. In Pörschheim, der Goldstadt, wurde für ihn nicht alles lauterer Gold. Dort schnappte man ihn in einer Bedenkhaft.

Wohle wurden ihm zur Last gelegt. Alles schwere Diebstähle. Sogar im Rückfall. Dazu ein Fall von Unterschlagung. 18 Einträge besitz er unter dem Schutze der Verdunkelung!

Das Sondergericht beurteilte ihn gemäß § 2 der Volksbildungsverordnung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Jahren und vier Monaten. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der gefährliche Verbrechertaufbahn, wenn auch ein gewisser, leichtsinniger Typ, verpflichtet wenig Verbesserungsmöglichkeit. Es ging um den Kopf.

## 30 Jahre Mannheimer Milchzentrale

Dem einfließen beschleunigten Betrieb, der da drüben im Osten unserer Stadt im Spätherbst des Jahres 1911 gegründet wurde, und der wenig später auf dem Gelände des Schlachthofes seine Wurzeln, oder besser gesagt seinen Keim, gesetzt hat, war es nicht an der Weite abgemessen worden, daß er bereits nach wenigen Jahren schon seinen vollen, richtungweisenden Aufschwung zu werden. für die Dörfer, den Aufbau und die Entwicklung einer modernen Milchverarbeitung nicht nur aller deutschen Städte, sondern darüber hinaus auch für viele Staaten Europas.

Die Gründung war eine revolutionäre Tat. Sie war unumkehrbar, weil sie mit der bisherigen Art der Verarbeitung von Milch — vom milchverarbeitenden Bauern teilweise direkt zum verbrauchenden Konsument — gebrochen hatte. Der Meiner auf beiden Seiten waren damals nicht wenige. Den Einflüssen aber war es in dieser Welt der sich in ihr und mehr ausbreitenden Industriemilchverarbeitung Mannheims und der damit parallel laufende Entwicklung zur bevölkerungsreichen Großstadt bereits klar, daß die eifrige Art der Milchverarbeitung früher oder später zur Katastrophe führen würde. Richtigerweise lag die Lösung sehr im arden, und es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß die stillende Sorgen in der Dandrinnaum, die es walteten aller Maßnahmen auf den Verbrauch — ihren Teil an der erhöhten Kurve der damaligen „Qualität“ und Kleinlicher-Zerstückelung abgab. Schließlich war auch der Realismus der betragsreichen Wirtschaft oder Entschlossenheit der Milch für und für gegeben.

Unbeeirrt trotz aller Schwierigkeiten und Gegenstände wurde der Weg beschritten, der aus diesen Notständen herausführen sollte. Bereits drei Jahre später, als der Weltkrieg ausbrach, war das damals noch sehr junge Unternehmen vor seine erste große Bewährungsprobe gestellt, die es denn auch über die vier Kriegsjahre glänzend bestanden hat. Die Jahre des großen Aufstiegs folgten. Verkäufe und Kauf von dem benachbarten Gelände, ausgestattet mit den modernsten, finanziell konstruierten Maschinen und Anlagen, ein Jahr später mehr und mehr vergrößerter Aufstiege führten das Unternehmen zusammen mit einer, von intensiven Willen zur Höchstleistung befehlten Führung, im Verein mit einem, von gediegenem, hochmoralischen und organisatorischen Sinnen getragenen Mitarbeiterstab und einer qualifizierten, arbeitsfähigen Belegschaft zu einer sehr enormen Betriebskapazität, die bis zum Ausbruch dieses Krieges die gesamte Milchverarbeitung der beiden Großstädte Mannheim und Ludwigshafen einschließlich in den Händen der Mannheimer Milchzentrale gelegen war.

In gleichem Maße maßgebend wie die Planung und die Anlegung des Mannheimer Hauptbetriebes war auch der Zweigbetrieb der Okerburken und Bertheim, deren Aktionsradius sich bis weit in das Gebiet des bayerischen Unterfrankens erstreckt, können die mannigfaltigen sozialen Einrichtungen des Unternehmens angeordnet werden. Seit und ständig galt die Sorge der Betriebsführung aus dem Wohle ihrer Gefolgschaft. Neben den besonderen geistlichen Zuwendungen bei Urlaub, Heirat, Todesfall, Krankheit und Tod ist neuerdings von dem Unternehmen ein Unterstützungsgeld in das Leben gerufen worden, aus

dessen Fundus den Gefolgschaftsangehörigen bei längerer Betriebszugehörigkeit ein nicht unbeträchtlicher Rentenbeitrag zur Sicherung des Lebensabendes abgezogen ist. Eine gut geleitete Werkstatte, eine feinfühige Werkstätte, Bodenreinigung im Betrieb, die Stellung von Arbeitsleistung und Schichten sind weiter zu erwähnen, ebenso wie die bis zum Kriegsausbruch möglich gewordenen Waren-Lieferungen. Die Überlieferung von unbedeutenden Wertgegenständen zur Aufstellung in Kleinräumen an Betriebsangehörige sowie der nach Kriegsende in Aussicht genommene Ausbau eines Auswärtigen in der Vergleiche zu einem Erholungsheim für die Gefolgschaftsmitglieder runden das Bild schöner sozialer Struktur ab. Dennoch wäre dieses Bild unvollständig, würde in diesem Zusammenhang nicht auch der Einrichtung des Betriebsportals, in welchem es die Gefolgschaft, Frauen wie Männer, bereits zu sehr beachtlichen Erfolgen gebracht haben und des auf geistlichen Wert-Pranzen, der sich der Pflege des deutschen Lebens widmet, gedacht werden.

Groß ist die Zahl derer, die in den zurückliegenden Kriegsjahren das Unternehmen beschäftigt und es reich an Eindrücken und Gehalt von mancherlei sozialer Struktur ab. Neben den Namen bedeutender führender Männer der Wissenschaft, der Kommunalverwaltungen, des Herzogtums und sonstiger Berufenen des In- und Auslandes, ja selbst aus Übersee und Fern, weiß das mit Stolz gezeigte Wappen des Unternehmens auch viele Anerkennungen von Schülern aller Stände des Volkes an, in denen das Gelingen seinen begeisterten Niederschlag gefunden hat.

Groß ist auch die Zahl von Diplomaten und Ehrenpreisen, die das Unternehmen für seine verschiedenen Produkte der Betriebsarbeiten und Aufstellungen des Reichsverbandes errungen hat. Die fröhliche Erkenntnis der Notwendigkeit einer modernen großartigen Milchverarbeitung, die gerade von der Mannheimer Milchzentrale ihren Ausgang nahm, hat nicht zuletzt die Voraussetzung geschaffen, für die heutige kräftige Erhaltung und Organisation der deutschen Milch- und Fettwirtschaft als des wichtigsten Sektors des Reichsverbandes.

Die Aufgaben der Mannheimer Milchzentrale in diesem Krieges haben dabei auch weit über das Wohl eines Betriebes der Nahrungsmittelindustrie hinaus. Ihr oberstes Ziel ist die Erhaltung der Milch aus den Erzeugerländern im Besonderen mit dem Landesverband der deutschen Milch- und Fettwirtschaft, sondern auch in treuhänderischer Zusammenarbeit mit der deutschen Ernährungsbekörderung die Festhaltung der Kontinuität und die entsprechende Verteilung von Milch und Butter an die Verteilung. Wenn der weiteren Entwicklung des Unternehmens der Mannheimer Milchzentrale durch den Krieg vorläufig ein Grenzen gesetzt sind, so wollen wir mit der Betriebsführung armen hoffen, daß die Zeit nicht mehr allzufern sein wird, in der der wertvolle Nachschub Milch wieder der gesamten Bevölkerung und in erhöhtem Maße ausgeliefert werden kann.

Mit diesem Wunsch begleiten wir die Mannheimer Milchzentrale an ihrem 30. Geburtstag, an welchem sich Führung und Gefolgschaft mit einer Reihe von Ehrenpreisen zu einem würdigen Betriebsappell vereinigt haben — ins dritte Jahrzehnt. ag.

**Der Kurpfälzer Männerchor 1933** erfreute am Sonntagvormittag wiederum die verwundeten Soldaten im Heereslazarett 1 Mannheim mit seinem Darbietungen. Der Vortragsabend war bis auf den letzten Platz besetzt. Vor Eintritt in die Programmpunkte begrüßte Vereinsführer Direktor die Gefolgschaften und führte aus, daß der Verein nicht gekommen sei, nur um zu zeigen, was er leisten könne, sondern daß damit ein kleiner Dank der Heimat an unsere Soldaten abgeleitet werden soll für ihren Einsatz an der Front. Unter der hübschen Leitung von Musikdirektor Otto Wausenhard, sollte man in stotter Reihenfolge ein reichhaltiges Programm ab. Nachdem der Chor „Deutschland, Deutschland“ von Bauhären verklungen war, brachte Singsänger Karl Kern mit seinem schönen Tenor „Deinmal“ von Hans Wolf an. „Rein Badenland“ von Landhäuser und „Die Wägle im Schwarzwald“ von Ullenberg wurden vom Chor schmunzelnd und lauter vorgetragen. Frau Marianne Döring er war vom Stadttheater Heidelberg hatte das in liebenswürdiger Weise zur Verfügung des Programms zur Verfügung gestellt und überraschte durch ihre amüsierten und starken Töne. Ganz besonders gefiel die zum Schluss gelangte „Kaffee-Musik“; reicher Beifall dankte der jungen Künstlerin. Nachdem Karl Kern das „Achtung“ von Hermann vorgetragen und der Chor durch einige Volklieder sein Können unter Beweis gestellt hatte, fand das Programm seinen Abschluß mit den Pälzer Liedern: „D. Belnettes“ und „Abbiß Pfla, Gott erhalt“, beide von G. Landhäuser.

**Kadenzent am 24. Dezember.** Aus dem Weihnachtstag 1941-42 verleiht es hinsichtlich der Verkaufsmenge am 24. Dezember bei den gegenwärtigen geschäftlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit. Den nächsten die Einzelhandelsgehälter am 24. Dezember einstellig um 17 Uhr. Ausnahmen davon sind für Apotheken möglich. Wo eine örtliche Regelung über den Mittags-Vordienst vorliegt, bindet es von den örtlich oder bezüglich erlassenen Bestimmungen ab, ob die Einzelhandelsgehälter auch am 24. Dezember mittags solchen können. Sofern die örtliche oder bezüglich Regelung bestimmt, daß vor Sonn- und Feiertagen der Mittags-Vordienst ausfällt, müssen die Gehälter auch am 24. Dezember durchgehend bis 17 Uhr gekürzt werden. Im übrigen dürfen nach den geltenden allgemeinen Bestimmungen die um 17 Uhr in den Laden befindlichen Kunden fertig bedient werden.

**Der Ausweg**  
In einer Schule von Kaiserlautern sprach der Lehrer über die Erhaltung der Erde. Dabei erzählte er den Kindern, daß Adam zuerst ganz allein auf der Welt war.  
Dann fragte er die Kinder: „Nun, was hättest du denn gemacht, wenn ihr so ganz allein auf der Welt gewesen wäret?“  
„Doch“, gab da einer zur Antwort, „ich wär einfach auf Mannem gänge, dort hab' ich e' Dauter wohnt!“

## Heidelberger Querschnitt

**Verleitet Stein, Übersetzer der Unterwelt.** Die für einen noch älteren Professor voraussetzliche Auszeichnung als Übersetzer wurde dem früheren Professor der Heidelberger Hochschule und nunmehrigen Leiter der Heilbrunnischen Hofbibliothek der Universität Straßburg Professor Dr. Johannes Stein ausgereicht. In einer feierlichen Zeremonie am 14. Dezember wurde ihm die Ehrendoktorwürde durch den Rektor der Heidelberger Universität verliehen. Stein ist, wie der Rektor Staatsminister Professor Dr. Schmidt bekannt, ein ausüblicher, der Zahl seiner Verdienste für den Heidelberger Universitätswissenschaften mit dem Professor Stein als Übersetzer und Übersetzer ist die erste und wichtigste in der Heidelberger Hofbibliothek. Die Heidelberger Hofbibliothek ist eine der wichtigsten Bibliotheken in Deutschland. Die Heidelberger Hofbibliothek ist eine der wichtigsten Bibliotheken in Deutschland. Die Heidelberger Hofbibliothek ist eine der wichtigsten Bibliotheken in Deutschland.

**Der Kompositur Oswald Künze** wurde im Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen. Er ist ein ausüblicher, der Zahl seiner Verdienste für den Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen. Er ist ein ausüblicher, der Zahl seiner Verdienste für den Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen.

**Das Godes Händchen.** Frau von Dr. Gode ist eine Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen. Er ist ein ausüblicher, der Zahl seiner Verdienste für den Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen.

**Das Doppelbildnis der Gode.** Das Doppelbildnis der Gode ist ein Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen. Er ist ein ausüblicher, der Zahl seiner Verdienste für den Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen.

## Blick auf Ludwigshafen

**Zeit nach Konzentrationen.** Ein starker Arbeitsdruck ist in den letzten Tagen in der Stadt Ludwigshafen zu beobachten. Die Konzentrationen sind ein Zeichen für die Notwendigkeit der Konzentrationen. Die Konzentrationen sind ein Zeichen für die Notwendigkeit der Konzentrationen.

**Unternehmensleiter ernannt.** Ein neuer Unternehmensleiter ist in Ludwigshafen ernannt worden. Der neue Unternehmensleiter ist ein ausüblicher, der Zahl seiner Verdienste für den Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen.

**Die Aufgaben der Kriegsmarine.** Die Aufgaben der Kriegsmarine sind ein Zeichen für die Notwendigkeit der Kriegsmarine. Die Aufgaben der Kriegsmarine sind ein Zeichen für die Notwendigkeit der Kriegsmarine.

**Wahlkampf am Werk.** Der Wahlkampf am Werk ist ein Zeichen für die Notwendigkeit der Wahlkampf am Werk. Der Wahlkampf am Werk ist ein Zeichen für die Notwendigkeit der Wahlkampf am Werk.

## Streitlichter auf Weinheim

Weinheim, 13. Dez. Im Alter von 75 Jahren hat nach langer Krankheit der ehemalige Reichsminister Dr. Kurt Schumacher seinen Lebensabend in der Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen. Er ist ein ausüblicher, der Zahl seiner Verdienste für den Heidelberger Hofbibliothek der Kaiserlautern seiner Ehrendoktorwürde verliehen.

**Die Aufgaben der Kriegsmarine.** Die Aufgaben der Kriegsmarine sind ein Zeichen für die Notwendigkeit der Kriegsmarine. Die Aufgaben der Kriegsmarine sind ein Zeichen für die Notwendigkeit der Kriegsmarine.







WERBE-ANZEIGEN

Tägliche mit Aok Seesand-Mandelkleie waschen

Schon seit Jahrzehnten gilt Aok

MURATTI Privat DIE STAMM-CIGARETTE

Durch tiefen, traumlosen Schlaf

Kaiser-Natron

Eine Gewissenstage

SACORA Ei-Austausch

Du fällst im Alter keinem zur Last

OFFENE STELLEN

Flugmotorenwerke Ostmark suchen... (Advertisement for engine works)

Lowe Radio sucht technische Mitarbeiter... (Advertisement for radio technician)

Intelligent, Bauschlosser, welcher Lust hat... (Advertisement for locksmith)

Bürokräft, möglichst mit Buchhaltung... (Advertisement for office worker)

Mädchen-Kantel, gut erh., zu verkaufen... (Advertisement for dress)

Tägliche Verkaufszin

Damenbekleidung per sofort oder zum 1. 4. 42 gesucht... (Advertisement for clothing)

Perfekte Köchin ab sofort oder ab Montag... (Advertisement for cook)

Tüchtige Köchin I. sofort gesucht... (Advertisement for cook)

Dienstmädchen in Dauerstellung gesucht... (Advertisement for maid)

Ordentliche Hausgehilfin in guten Haushalt... (Advertisement for housemaid)

Zuverläss. Mädchen zum 1. 4. 42 in gepflegten Haushalt... (Advertisement for maid)

Kraftfahrerin mit Führerschein 3 sucht... (Advertisement for driver)

Nähen erlernen! Wo kann ein Mädchen... (Advertisement for sewing school)

Geh. Fräulein, tüchtig u. erfahren im ganz Hauswesen... (Advertisement for housemaid)

Grundstück-u.Kapitalmarkt

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Geschäftshaus, Breite Straße, mit Laden... (Advertisement for shop)

Landhaus mit Zentralheizung und Garten... (Advertisement for house)

Wer hat Stoff? Anfertigung auch bei zugekauften Stoffen... (Advertisement for tailoring)

Verdankst, dann Bötlinger. Verdankst... (Advertisement for Bötlinger)

Wir nehmen es genau mit den Punkten... (Advertisement for clothing)

Geschäftskartell in reichlicher Auswahl... (Advertisement for clothing)

Zylinderschleiferei Otto Krutz... (Advertisement for tailoring)

Gefäßige Nerven - ein geistiges Wohlbefinden... (Advertisement for medicine)

Neues 2-Familien-Haus

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Neues 2-Familien-Haus mit Mandarndünen... (Advertisement for house)

Ufa-Palast, Tagl. 2.15, 4.30, 7.15

Ufa-Palast, Tagl. 2.15, 4.30, 7.15. Hannelore Schroth, Geraldine Kall... (Advertisement for cinema)

Ufa-Palast, Morgen Mittwoch und Donnerstag... (Advertisement for cinema)

Alhambra. Ab heute in Wieder-aufführung! 2.30-4.45, 7.15 Uhr... (Advertisement for cinema)

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag... (Advertisement for cinema)

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Morgen Mittwoch letzter Tag!... (Advertisement for cinema)

Palast-Theater, Ruf 28853. Von vorn-31 Uhr bis 1.10 Uhr... (Advertisement for cinema)

Nationaltheater Mannheim, Dienstag, 16. Dez. Vorstellung Nr. 110... (Advertisement for theater)

Nationaltheater Mannheim, Für die Vorstellung „Die Meister-singer von Nürnberg“... (Advertisement for theater)

Nationaltheater Mannheim, Mit Rückblick auf den frühen Vor-stellungsbeginn... (Advertisement for theater)

Reizende Blusen Wiener Modelle, entzückend verarbeitet... (Advertisement for blouses)

Vor dem Essen... BICONAL... (Advertisement for Biconal)

Guter Rat für's Backen... (Advertisement for baking tips)

Immer unverändert wenn auch nicht immer zu haben! (Advertisement for Emser Pastillen)

Austria Zigaretten sind gut und ein besonderer Genuß... (Advertisement for Austria cigarettes)

BRIEFMARKEN u. Sammlungen kauft zu guten Preisen... (Advertisement for stamps)

Den Hausschatz hütet... (Advertisement for cleaning products)

6 Standard-Helfer für die Hausfrau... (Advertisement for cleaning products)